

„Familie ist kein Auslaufmodell“

Bei einem „Europäischen Jugendwochenende“ in Budapest trafen sich Jugendliche aus 15 Ländern, um über die Zukunft der Familie nachzudenken und gemeinsam neue Ideen zu ihrem Schutz zu entwickeln

VON ROCCO THIEDE

Junge Menschen im Alter von 18 bis 30 Jahren wurden Mitte Februar in die ungarische Hauptstadt Budapest eingeladen, um über die Zukunft der Familie in Europa zu diskutieren. Höhepunkt des dreitägigen Treffens war ein Tag im ungarischen Parlament, wo sich 50 Jugendliche und junge Erwachsene aus 15 europäischen Ländern mit Teilnehmern einer Zusammenkunft von Familienverbänden aus Ungarn, Rumänien, Serbien und der Slowakei austauschen konnten, um dann im großen Saal des imposanten 1902 erbauten Parlamentsgebäudes Informationen von Rednern aus Polen, Frankreich oder Deutschland über Schwerpunkte und Aufgaben der Familienpolitik zu empfangen.

Dabei stellten die jungen Menschen ihre tags zuvor in fünf Gruppen erarbeiteten Visionen und konkreten Vorschläge für eine neue europäische Familienpolitik vor und formulierten dabei konkrete Anregungen, Ideen und ihre Wünsche an die politisch Verantwortlichen. Im Sommer soll nun eine Delegation der Jugendlichen in Budapest erarbeiteten Unterlagen einigen Abgeordneten des europäischen Parlaments in Brüssel vortragen. Die Schüler, Studenten sowie jungen Erwachsenen die sich im Budapester Parlament trafen, gaben am Rande der Tagung in kurzen Interviews Einblicke zu ihren Vorstellungen vom Leben der Familie in der Gegenwart und Zukunft.

Elisabeth Müller, Gründerin und heutige Vorsitzende des Verbandes Kinderreicher Familien Deutschlands war ebenso Gast in Budapest: „Ich war sehr beeindruckt, wie klar es für die Jugendlichen war, die Familie voranzubringen und sie als schützenswert zu betrachten. Wichtig fand ich zum Beispiel den Vorschlag, dass NGOs mit der Politik auf dem Feld der Familie stärker kooperieren sollten. Nun wünsche ich mir, dass die in Budapest entwickelten Ideen nach ganz Europa und natürlich auch nach Deutschland kommen. Großartig wäre es beispielsweise, wenn es gelänge, eine Folgeveranstaltung im Berliner Reichstag zu organisieren. Das werde ich bei Gelegenheit einmal unserer Familienministerin vorschlagen.“



Paloma Santez Villafrankia.

Paloma Santez Villafrankia (20) ist Pharmazie-Studentin in Madrid und findet es: „...spannend, wie viele junge Menschen es gibt, die für die Familie kämpfen. Familie ist kein Auslaufmodell. Eine europäische Familienkarte und Maßnahmen zum Schutz der Familie in ganz Europa sind für mich erstrebenswerte Dinge.“

Martin Link (23) Medizinstudent aus Estland, erklärt, warum er nach Ungarn kam: „Nach Budapest kam ich, um Verbindungen zu anderen jungen Menschen meines



Martin Link.

Alters aufzunehmen, die ähnlich wie ich über Familienfragen nachdenken und darüber offen diskutieren wollen.

Aus meiner Sicht sollte es ein besseres System in Europa geben, um Familien zu finanzieren. Wenn zum Beispiel ein Elternteil stirbt oder die Familie verlässt, dann braucht es für den Zurückgebliebenen und die Kinder eine kurzfristige finanzielle Sicherheit.

Auch, dass Großfamilien mit ihren Kindern gegenwärtig nicht im Wahlsystem angemessen berücksichtigt werden, ist einfach nicht in Ordnung. Also Eltern mit mehr als einem Kind müssen zukünftig mindestens eine Extra-Stimme bekommen!“

Kristina Kubicova (20) aus der Hauptstadt der Slowakei, Bratislava, studiert in Seattle USA, macht aber gerade ein Praktikum in Europa. Sie erzählt, wie sie auf das Jugendtreffen aufmerksam wurde: „Ein Priester

schickte mir die Einladung zu diesem Treffen weiter. Für viele junge Menschen, die ich hier traf, ist die Familienorientierung und Ehe sehr wichtig. Ich wusste zum Beispiel gar nicht, dass es nicht in jedem europäischen Land möglich ist, nach der Geburt eines Kindes drei Jahre lang mit dem Baby zu Hause zu bleiben. Bei uns ist das normal. In anderen Ländern leider nicht. Doch das sollte überall möglich sein! Außerdem müssen die Regierungen solide wirtschaften, damit ausreichend Geld für Familien mit Kindern da ist.“



Kristina Kubicova.

Ines Muceniece (20), Public-Relation Studentin aus Riga in Lettland betont: „Ich selber komme aus einer großen Familie und habe drei Schwestern. Familien, das sind unsere Zukunft und wir als Jugendliche sind diejenigen, welche die Zukunft gestalten werden. Also warum beginnen wir nicht schon heute damit?“

Deshalb bin ich nach Budapest gereist – auch um zu hören, wie andere meines Alters sich dazu austauschen. Die Politik sollte die Familien mehr als aktive Wähler



Ines Muceniece.

wahrnehmen. Wäre es nicht möglich, dass Eltern auch ein Stimmrecht für ihre Kinder bei Wahlen erhalten? Oder warum gibt es für Familien nicht mehr Steuerermäßigungen, wenn sie viele Kinder haben? Hier muss sich etwas ändern!“

Miriam Arroyo Wiero (24) aus Burgos in Spanien hat vier Brüder und eine Schwester. Derzeit arbeitet die junge Frau nach ihrem Studium in Deutschland und sagt: „Wir haben viele wichtige Fragestellungen über die Familie diskutiert. Die Politik sollte



Miriam Arroyo Wiero.

die Familien noch stärker unterstützen, denn wo es Familien gut geht, geht es der gesamten Gesellschaft ebenfalls gut.“

Ilona Abraham (24) aus Budapest beendete gerade ihr Lehramtsstudium für die Fächer Ungarisch und Englisch. Die angehende Lehrerin hat zwei ältere Schwestern sowie zwei jüngere Brüder und wünscht sich, dass „die Parlamente und die gesamte Gesellschaft mehr im Sinne der Familien kooperieren sollten. Finanzielle und ideelle Unterstützungen sind sehr wichtig.“



Ilona Abraham.

Eine Familienkarte, die in ganz Europa Ermäßigungen in Museen, Theatern, aber auch beim alltäglichen Einkaufen garantiert, das wäre schon ein bedeutender Schritt, ebenso wie das Wahlrecht der Eltern für ihre Kinder.“

Tiago Franko (18) lebt in Portugals Hauptstadt Lissabon für ihn sind: „Familien der Schlüssel für den Erfolg eines Landes. Sie haben die Kraft, die Welt zu ändern. Werte wie Liebe und Vertrauen – das alles kommt aus den Familien.“



Tiago Franko.

Fotos: Thiede